

Patientenmagazin

Städtisches Klinikum Dresden

Ausgabe 02 | 2019



Seite 3
Ballon gegen Schulter-
beschwerden

Seite 4
Eigenständig:
Neuroradiologie

Seite 9
Chip-Technologie
macht Strahlen-
therapie sicherer

Meine Stadt.
Mein Klinikum.

 Städtisches Klinikum
Dresden

Editorial



Foto: Hunger

Jürgen Richter

Täglich sind unsere Pflegekräfte und Mediziner im Gespräch mit ihren Patienten, erläutern die Behandlung, reagieren auf deren Fragen und Ängste. Neben unserem hohen medizinischen Niveau ist dieser Austausch mit Betroffenen sowie deren Angehörigen wichtig, um jeden Patienten optimal und individuell betreuen zu können. Für unsere medizinische Versorgung und deren Qualität sprechen aktuelle Zertifizierungen und Auszeichnungen von Ärzten unseres Hauses.

In dieser Ausgabe erfahren Sie etwas über neue Mitarbeiter, Therapien und Strukturen. Seit April haben wir

zudem einen offiziellen Facebook-Account, der uns eine weitere Möglichkeit bietet, mit Ihnen in einen Dialog zu treten. Jeden Tag werden es mehr Sachsen, die uns dort folgen. Schauen Sie doch auch einmal hinein.

Kommen Sie gesund
über den Sommer
Ihr

Jürgen Richter,
Kaufmännischer Direktor

Inhalt

- | | | | | | |
|---|---|----|---|----|---|
| 3 | Ballon gegen Schulterbeschwerden | 9 | Chip-Technologie macht Strahlentherapie sicherer | 13 | Der bewegte Patient |
| 4 | Eigenständig: Neuroradiologie | 10 | Informationstag Brustzentrum | 14 | Geriatrische Rehabilitationsklinik: Tag der offenen Tür |
| 4 | Prof. Wollina ausgezeichnet | 10 | Qualität zertifiziert | 14 | Depression und Angst – 12. Aktionstag |
| 5 | Magenkrebs im Fokus der Wissenschaft | 10 | Anbau für Interdisziplinäres Operatives Zentrum | 15 | Depressionen im Alter |
| 6 | Überregionales Traumazentrum erfüllt Zertifizierungskriterien | 10 | Kinderhaus bleibt „Gesunde Kita“ | 16 | Helfen wir uns gemeinsam |
| 7 | Stabwechsel in Unfallchirurgie | 11 | Klinik Website gut bewertet | 17 | Notfallversorgung für Steinskulpturen |
| 8 | Nephrologische Station mit neuem Chef am neuen Ort | 11 | Facebook: Wir sind drin! | 17 | Angebote für Kaffeesachsen im Klinikum |
| 8 | Medizinphysik | 11 | Kontinuität in Betreuung von Menschen mit Behinderungen | 18 | Das städtische Klinikum und Europa |
| | | 11 | Welt-Osteoporosetag 2019 | | |
| | | 12 | Leitungswechsel in der Medizinischen Berufsfachschule | | |

Titelbild: Geriatrische Rehabilitationsklinik lädt am 19. September 2019 zum Tag der offenen Tür ein. Foto: Steffen Füssel

Ballon

gegen Schulterbeschwerden

Heidrun Ritz ist aktiv, sie wandert, reist und widmet sich ausgiebig dem heimischen Garten. Im Frühjahr 2018 findet sie daran keine Freude mehr: Plötzlich quälen die 68-Jährige starke Schmerzen in beiden Schultern. Die Dresdnerin kann die Arme nicht über den Kopf heben und schafft es nicht mehr allein, aus der Wanne zu steigen. Der Alltag wird zur Herausforderung.



Im April 2018 stellt sie sich in der Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie am Standort Friedrichstadt vor. Oberarzt Andreas Lindemann erläutert ihr die Ursachen: „Die Sehnenqualität der inneren Schultermuskulatur nimmt mit zunehmendem Alter ab, damit steigt die Wahrscheinlichkeit von Verletzungen. Schulterschmerzen und eine eingeschränkte Beweglichkeit können die Folgen sein.“

Für eine reibungslose Funktion in der Schulter sorgt die Muskel-Sehnen-Schicht der Rotatorenmanschette. Sie liegt zwischen zwei Knochen: dem Oberarmkopf und dem Schulterdach. Bei Überkopf- und bei Abspreizbewegungen des Armes wird die Muskulatur unter dem Schulterdach „eingeklemmt“. Werden die Sehnen beispielsweise durch ständige Überkopfarbeiten zu stark belastet, kann

das eine Reizung oder Rückbildung hervorrufen. Im höheren Alter reagieren die Sehnen der Rotatorenmanschette zudem auf diese Belastung mit Kalkeinlagerungen oder sie können reißen. „Viele dieser Schäden verlaufen für Patienten schmerz- und symptomfrei. Eine hohe Zahl der über 60-Jährigen hat einen Teilriss der Rotatorenmanschette, ohne Beschwerden zu verspüren“, erklärt der Orthopäde. Selbst wenn Schmerzen auftreten, ist nicht immer ein operativer Eingriff notwendig. Zunächst kann eine kräftigende Physiotherapie helfen, den Oberarmkopf wieder besser im Gelenk zu zentrieren. Für diesen Weg entscheidet sich Heidrun Ritz, ergänzt von einem neuen minimal-invasiven Verfahren, das selbst bei irreparablen Verletzungen die Beweglichkeit der Schulter verbessert.

In ihre linke Schulter wird durch kleine Schnitte ein mit Kochsalz gefülltes Kissen zwischen Schulterdach und Schultergelenk eingebracht. „Ein Ballon, der sogenannte subakromiale Platzhalter, verhindert als mechanische Barriere das Hochtreten des Oberarmknochens und zentriert das Gelenk wieder besser in der Gelenkpfanne“, erläutert Oberarzt Andreas Lindemann die Methode. Das Material des Implantats wird innerhalb von etwa zwölf Monaten vom Körper resorbiert.

Am Städtischen Klinikum Dresden nutzen Orthopäden diese Methode seit gut zwei Jahren. „Frau Ritz hat damit eine nachhaltige Verbesserung der Schulterfunktion erfahren und ist fast schmerzfrei“, unterstreicht der Mediziner. Begeistert von dem Ergebnis des Eingriffs und der wiedergewonnenen Beweglichkeit der linken Schulter, entscheidet sich die Dresdnerin im Oktober 2018 auch die rechte auf diese Art behandeln zu lassen. Der Eingriff hat jeweils etwa 45 Minuten gedauert und auch beim zweiten Eingriff verlässt Heidrun Ritz das Klinikum bereits nach zwei Tagen. VP

Andreas Lindemann überprüft den Behandlungserfolg des Eingriffs



Fotos: Sven Elger



Olaf Wunderlich

Eigenständig: Neuroradiologie

Die Neuroradiologie ergänzt mit radiologischen Untersuchungstechniken wie der Bildgebung mittels Computertomograf (CT), Magnetresonanztomograf (MRT) oder Angiographie die Fachdisziplinen Neurologie und Neurochirurgie. Im Fokus stehen dabei Erkrankungen und Veränderungen des Zentralen Nervensystems, Gehirns und Rückenmarks. „Mit dem Aufbau einer eigenständigen Abteilung für Neuroradiologie stärken wir organisatorisch eine wichtige Schnittstelle zwischen der Radiologie und den Fächern Neurologie und Neurochirurgie“, erklärt Olaf Wunderlich, Neuroradiologe und Ärztlicher Leiter der Abteilung. Die Möglichkeiten, vor allem Patienten mit Schlaganfall oder Gefäßmissbildungen im Gehirn und Rückenmark besonders effektiv zu behandeln, verbessern sich dadurch entschieden. „Unsere Patienten profitieren von dem Spezialwissen insbesondere bei komplexen Fragestellungen“, betonen auch Priv.-Doz. Dr. Jochen Machetanz, Chefarzt der Neurologie und Prof. Dr. Florian Stockhammer, Chefarzt der Neurochirurgie.

Neuroradiologen können aufgrund ihrer Spezialisierung und Erfahrung

auffällige Befunde in der Bildgebung besser einordnen. Eine optimale Therapie kann damit gemeinsam mit den Fachkollegen der neurologischen Fächer zeitnah eingeleitet werden. Beim Schlaganfall gilt es beispielsweise abzustimmen, ob der Gefäßverschluss medikamentös durch Thrombolyse aufgelöst werden kann oder ob in schwereren Fällen ergänzend die interventionelle Therapie anzuwenden ist. Dabei wird per Thrombektomie mit einem über die Leiste eingebrachten Katheter der Verschluss geöffnet. Bei einer Reihe von Erkrankungen werden therapeutische Verfahren ein zunehmend wichtiger Bestandteil der Neuroradiologie. Hierzu zählen Patienten mit krankhaft veränderten Hirngefäßen, sogenannten Aneurysmen, die eine besondere Form von Hirnblutungen, die Subarachnoidalblutungen, verursachen können. Hier ist das Verschließen des Aneurysmas ebenfalls durch einen Kathetereingriff über die betroffene Hirnarterie möglich. Als Teil des zertifizierten neurovaskulären Netzwerkes Ost Sachsens verbessert das städtische Klinikum die Versorgung von Patienten bis hin nach Görlitz oder Südbrandenburg. Der Zugriff auf die neuroradiologische

Expertise ist standortunabhängig gegeben, das Spezialwissen Tag und Nacht verfügbar, auch dank telemedizinischer Anbindung. VP

Prof. Wollina ausgezeichnet



Prof. Dr. Uwe Wollina

In Anerkennung seiner Verdienste als Gutachter für das Indische Journal der Dermatologie ist Prof. Dr. Uwe Wollina von der Indischen Vereinigung von Dermatologen, Venereologen und Leprologen ausgezeichnet worden.

Magenkrebs im Fokus der Wissenschaft

Wissenstransfer und überzeugende Studienergebnisse

Publikationen und Veröffentlichungen in Fachzeitschriften transportieren Wissen und erhöhen die fachliche Anerkennung der Autoren. Dr. Harald Schmalenberg, Chefarzt der IV. Medizinischen Klinik und Leiter des Onkologischen Zentrums, gehört zu den Autoren einer Veröffentlichung im Lancet. Diese Fachzeitschrift gehört zu den anerkanntesten und ältesten weltweit.

■ *Was ist das Thema der Veröffentlichung gewesen und was macht sie so besonders?*

Es sind Therapien beim Magenkrebs verglichen worden. Die Publikation im Lancet ist besonders, weil es eine Zeitschrift ist, deren Artikel in Fachkreisen oft weiter zitiert werden.

■ *Können Sie uns Genaueres zum Inhalt dieser Veröffentlichung sagen?*

Bis 2006 galt für die wenigen Magenkarzinome, die sich operieren ließen, dass die Chemotherapie oder Bestrahlung vor und nach dem Eingriff die Heilungschancen nicht verbessern. Das änderte sich mit einer Studie zu einer bestimmten Chemotherapiekombination, der ECF. Die drei Buchstaben stehen für die verwendeten Medikamente. Man hat Patienten vor und nach dem Eingriff damit behandelt und nachgewiesen, dass sich die Heilungschancen um etwa 16 Prozentpunkte erhöhen. Seither gehört diese Therapie zum Standard.

Die Ergebnisse einer anderen Studie für eine Therapiekombination unter dem Namen FLOT (Abkürzung der verwendeten Medikamente) sind so beeindruckend gewesen, dass im Jahr 2009 eine Studie auf den Weg gebracht worden ist, die die Medikamentenkombinationen ECF und FLOT miteinander verglichen hat. In 50

Zentren sind Patienten in diese Studie eingebracht worden, insgesamt 716. Das sind für diese Diagnose sehr viele Patienten. Damit ist diese Studie die größte in Deutschland je durchgeführte. Es hat sich gezeigt, dass mit FLOT die Überlebenszeit um durchschnittlich 35 Monate verlängert werden kann, das entspricht 50 Prozent mehr als in der Vergleichsgruppe ECF. Das ist umso beeindruckender,

Biologie haben und sie zudem früher entdeckt sowie operiert werden.

■ *Und wie geht es weiter?*

Nach wie vor bin ich gemeinsam mit meinen Kollegen in der Deutschen Krebsgesellschaft aktiv, die diese Studien durchführt. Seit vier Jahren gehöre ich zur Leitkommission der Arbeitsgruppe Internistische Onkologie, in der wir zurzeit Nachfolgestudien entwerfen und diskutieren.



Foto: Hunger

wenn man weiß, dass in der Onkologie sonst drei Monate als sehr viel gelten. Inzwischen ist diese Therapie in der westlichen Welt zu einem neuen Standard geworden. Deshalb haben es die Ergebnisse auch in den Lancet geschafft. Im Vorfeld hat der Artikel die strenge Qualitätssicherung der Zeitschrift mit fünf Gutachtern durchlaufen. Die Studie ist 2014 beendet gewesen, mehrere Jahre nachverfolgt und nun 2019 veröffentlicht worden.

■ *Warum nur in der westlichen Welt?* Asien bildet eine Ausnahme, weil die Magenkarzinome dort eine andere

Momentan laufen ergänzende Studien zu FLOT plus/minus einer bestimmten Immuntherapie.

Die Therapien werden kontinuierlich weiterentwickelt und das Städtische Klinikum Dresden ist dabei. Unser Haus ist der drittbeste Studien-Teilnehmer in Deutschland gewesen. Das kommt nicht von ungefähr, weil im städtischen Klinikum die Expertisen zur operativen und medikamentösen Therapie gebündelt werden. Außerdem behandeln wir sehr viele dieser Patienten.

■ *Vielen Dank für das Gespräch. SH*

Überregionales Traumazentrum erfüllt Zertifizierungskriterien



Foto: Hunger

Bereits zum vierten Mal hat sich das Überregionale Traumazentrum am Standort Friedrichstadt erfolgreich der strengen Qualitätskontrolle der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie gestellt. Der beauftragte Prüfer hat besonders das hohe fachliche Können der Mitarbeiter und die sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit hervorgehoben. Etwa 100 Schwerstverletzte werden jährlich am Standort Friedrichstadt fachübergreifend versorgt. „Rund um die Uhr stehen unser interdisziplinäres Basis-Schockraumteam für Polytraumen, also Patienten mit schweren Mehrfachverletzungen, und alle diagnostischen und operativen Möglichkeiten unter einem Dach zur Verfügung“, unterstreicht Oberarzt Dr. Thomas Hohaus, Leiter der Zentralen Notaufnahme bis Juli 2019. Das städtische Klinikum ist zur Rezertifizierung empfohlen worden und wird damit eine

der beiden Leiteinrichtungen im Traumanetzwerk Ostsachsen bleiben. Ziel des seit 2018 auch im Krankenhausplan verankerten Traumazentrums ist

es, die Qualität und flächendeckende Versorgung von Schwerstverletzten rund um die Uhr zu sichern und zu verbessern. *SH*

Notfallversorgung im städtischen Klinikum

Im Februar und März 2019 besuchte die Sozialbürgermeisterin Dr. Kristin Kaufmann die Notaufnahmen in Neustadt/Trachau und Friedrichstadt und informierte sich über Strukturen und Arbeitsabläufe.



Foto: Hunger

Neuer Chefarzt

der Klinik für Unfall-, Wiederherstellungs- und Handchirurgie

Nach 19 Jahren Chefarztstätigkeit in der Unfallchirurgie am Standort Friedrichstadt hat Prof. Dr. Felix Bonnaire seine Klinik an Prof. Dr. Philip Gierer übergeben, der dieses Fachgebiet ebenso lang in der Universitätsmedizin Rostock mit geprägt hat.

„Unser Klinikum garantiert als Überregionales Traumazentrum für Ostsachsen eine unfallchirurgische Versorgung auf höchstem Niveau. Wir sind froh, mit Prof. Gierer einen Experten gewonnen zu haben, der dieses Niveau halten und erweitern

kann“, freut sich Dr. Lutz Blase, Medizinischer Direktor des städtischen Klinikums.

Prof. Philip Gierer ist in München geboren und hat dort Humanmedizin studiert. Seit dem Jahr 2000 arbeitet er in der Universitätsmedizin Rostock. Beginnend als Assistenzarzt und zuletzt als leitender Oberarzt hat er die Unfallchirurgie dort entscheidend mit beeinflusst.



Foto: Füssel

Prof. Dr. Philip Gierer

Stabwechsel in der Unfallchirurgie



Foto: Hunger

Prof. Dr. Felix Bonnaire

Viele Wegbegleiter und Kollegen nutzten am 29. April 2019 die Gelegenheit, sich bei Prof. Dr. Felix Bonnaire für fast zwei Jahrzehnte engagierte Unfallchirurgie und kollegiale Zusammenarbeit im Klinikum zu bedanken sowie seinen Nachfolger Prof. Dr. Philip Gierer kennenzulernen. SH



Stehende Ovationen für den scheidenden Chefarzt

Prof. Gierer ist ausgewiesener Spezialist für Schulter- und Ellenbogenchirurgie sowie für Sporttraumatologie. Ein Schwerpunkt liegt für ihn zudem in der Becken- und Wirbelsäulenchirurgie. „Als Unfallchirurg kann man sich jedoch nicht auf ein Spezialgebiet zurückziehen“, erklärt er und fühlt sich als Generalist gefordert. Prof. Gierer ergänzt: „Mit der Klinik für Unfall-, Wiederherstellungs- und Handchirurgie übernehme ich eine Klinik, die durch Prof. Bonnaire auf extrem hohem Niveau geführt worden ist. Dieses Niveau will ich halten und mich parallel den Herausforderungen unserer Zeit stellen.“

Den Ausbau und die Pflege des Images der Zentralen Notaufnahme, dem ‚Aushängeschild‘ der Klinik, sieht er als zentralen Aspekt für die Patientenzufriedenheit. Prof. Philip Gierer ist verheiratet und hat zwei Kinder. SH

Nephrologische Station mit neuem Chef am neuen Ort



Fotos: Füssel

Dr. Christian Süß

Zum Jahresbeginn hat Oberarzt Dr. Christian Süß die ärztliche Leitung der nephrologischen Station über-

nommen. Drei Monate später ist die Abteilung im Rahmen der räumlichen Neuordnung der VI. Medizinischen Klinik an den Standort Neustadt/Trachau gezogen.

Dr. Christian Süß hat in Jena und Dresden Humanmedizin studiert und 2006 den internistischen Teil des Praktischen Jahres im Städtischen Klinikum Dresden-Neustadt absolviert. Aus dieser Zeit stammt seine Begeisterung für die Nephrologie.

Die Verlegung in den Stadtteil Trachau bringt erhebliche Vorteile

mit sich. Durch den Anschluss an den zweitgrößten medizinischen Standort des städtischen Klinikums rückt die Nephrologie näher an die Fachrichtungen heran, mit denen sie eng verzahnt arbeitet, wie beispielsweise die Chirurgie und Diabetologie. Von diesen Synergieeffekten und kurzen Wegen profitieren schließlich auch die Patienten, da sie aus einer Hand versorgt werden. Zudem bietet die zentrale Lage eine sehr gute Anbindung zu den öffentlichen Verkehrsmitteln. AW

Medizinphysik: Ideale Verbindung von Physik, Anatomie und Technik

Immer häufiger wird Strahlung zur Diagnostik oder Therapie in der Medizin angewendet.

„Gesetzliche Vorschriften fordern, dass mindestens ein Medizinphysik-Experte mitwirken muss, wenn eine strahlentherapeutische oder nuklearmedizinische Behandlungen vorgenommen wird“, erläutert Philipp Schilling, einer von sechs Medizinphysik-Experten am Städtischen Klinikum Dresden. Die Spezialisten gehören zum Behandlungsteam der Strahlentherapie und Radiologie sowie am PET-CT. „Zu unseren Aufgaben gehört es, neben der individuellen Bestrahlungsplanung für die Patienten, die Bestrahlung und deren Qualität sowie den reibungslosen Einsatz der Geräte zu sichern“, benennt Stephanie Pensold, Medizinphysikerin, einen Bruchteil des Einsatzfeldes. Der Schwerpunkt der Arbeit der spezialisierten Physiker liegt auf der Qualitätssicherung. Der Strahlenschutz

für Patienten und Mitarbeiter steht immer an erster Stelle. „Wir kontrollieren regelmäßig die Strahlenbelastung, überwachen die eingesetzte Dosis durch Messungen, zum Teil in Echtzeit“, ergänzt Philipp Schilling und unterstreicht die wichtige Rolle der Kollegen als Strahlenschutzbeauftragte. „Voraussetzung dafür ist, dass wir im Anschluss an die akademische Ausbildung die erforderliche Fach-

kunde im Strahlenschutz erwerben“, erklärt Stephanie Pensold und fügt hinzu, dass das städtische Klinikum in Kooperation mit der Praxis für Strahlentherapie dafür ein geeigneter Ort ist, weil hier ein breites Spektrum der klinischen Anwendung von Strahlen gegeben ist. Die Expertise der spezialisierten Physiker ist häufig auch in organisatorischen und baulichen Belangen gefragt. VP



Foto: Hunger

Stephanie Pensold und Philipp Schilling sind mit Herz und Seele bei der Arbeit

Für jeden zweiten Krebspatienten gehört die Strahlentherapie zum Behandlungsplan. Sie soll Tumore schrumpfen oder ganz verschwinden lassen. Aber auch bei der Therapie gutartiger Erkrankungen werden Strahlen eingesetzt.

1 400 Patienten unterziehen sich jährlich am Standort Friedrichstadt einer Strahlentherapie, um beispielsweise Entzündungen in Gelenken oder den Fersensporn zu heilen. Eine Sitzung dauert zwischen 30 Sekunden und drei Minuten. Um gesundes Gewebe zu schonen, wird am Gerät ein Tubus angebracht. Dieser Zylinder wird je nach Größe des zu behandelnden Areals eingesetzt und fokussiert die Strahlung auf den erkrankten Bereich. In der Vergangenheit musste man sich beim Einsetzen des Zylinders auf das Vier-Augen-Prinzip der Mitarbeiter verlassen. „Unsere Mitarbeiter sind exzellent ausgebildet und arbeiten sehr aufmerksam. Bei uns ist es

daher noch nie zu einer Fehlbehandlung gekommen. Dennoch wollten wir den Prozess für alle Beteiligten verbessern“, erläutert Dr. Knut Merla, Medizinphysiker in der Abteilung Strahlentherapie des Städtischen Klinikums Dresden. Nach einem Jahr Tüfteln, gemeinsam mit einem mittelständischen Dresdner Technologie-Unternehmen, ist ein System entstanden, das Patienten und Mitarbeitern mehr Sicher-

heit bietet. An jedem Tubus ist dafür ein individueller Sender angebracht, am Röntgengerät die dazugehörige Auslesetechnik. „Die Erkennung der Tuben erfolgt seit Februar 2019 automatisch und drahtlos über akustische Oberflächenwellen“, erklärt Knut Merla. Das Amt für Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Dresden hatte für das Projekt rund 30.000 Euro zur Verfügung gestellt. VP



Chip-Technologie macht Strahlentherapie sicherer



Kurzgefasst



Foto: Hunger

15. Informationstag des Brustzentrums Dresden und 2. Informationstag des Gynäkologischen Organkrebszentrums

Wohlbefinden durch Wissen und Aktivität

7. September 2019,
09:00 bis 14:00 Uhr
Standort Friedrichstadt,
Restaurant Haus V
Wachsbleichstraße 29

Programmauszug

- Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Fatigue-Syndrom
- Linderung durch Bewegung für Körper und Geist
- Komplementäre Methoden bei Krebserkrankungen – Sinn oder Unsinn
- Kann ich meinen Medikamenten vertrauen?
- Expertenrunde
- Modenschau
- Imbiss, Musik, Gelegenheit zum Gespräch mit Experten

Ausgezeichnete Qualität zertifiziert

Ob Entfernung von Brusttumoren, die Wiederherstellung der weiblichen Brust, Wundversorgung oder ästhetische Veränderung der Körperformen – unsere Klinik für Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie bietet das komplette Spektrum von formverändernden oder wiederherstellenden Eingriffen an. All diese Behandlungen werden vom Team um Chefarzt Dr. Sönke Eger auf höchstem medizinischem Niveau durchgeführt. Dies wurde der Klinik nun auch mit der ISO-Zertifizierung durch den TÜV Süd bestätigt. *AF*

Anbau für Interdisziplinäres Operatives Zentrum

Ein Anbau am Haus C, dem Operativen Interdisziplinären Zentrum am Standort Friedrichstadt, soll ab 2021 Raum für einen modernen Hybrid-OP und eine bipolare Angiografieanlage bieten. Das Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz fördert die



Abb. Henke + Partner

Entwurf Anbau Haus C

Maßnahme mit rund 11,4 Millionen Euro. Der Rohbau soll im Oktober 2019 beginnen, die Inbetriebnahme des Anbaus ist im I. Quartal 2021 geplant. *SH*

Kinderhaus ist und bleibt „Gesunde Kita“



Foto: Pixabay

Wer sich tagtäglich um die Gesundheit anderer sorgt, möchte den eigenen Nachwuchs währenddessen in besten Händen wissen. Und das ist er in der klinikeigenen Kita, dem Kinderhaus. Das ist nun bereits zum dritten Mal in Folge von der Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V. als „Gesunde Kita“ rezertifiziert worden. Im Jahr 2012 erhielt die Einrichtung als erste Kindertagesstätte in Dresden diese Auszeichnung, inzwischen gibt es noch zwei weitere in der Landeshauptstadt. *SH*

Klinik Website gut bewertet

In der diesjährigen Runde der Expertenbewertung um die Beste Klinik Website in Deutschland hat unser Klinikum mit dem 32. Platz erneut gut abgeschnitten. Insgesamt haben 158 Kliniken mit 30 angegliederten medizinischen Versorgungszentren und 418 Schwerpunktzentren an diesem Vergleich teilgenommen. AF

Facebook: Wir sind drin!

Endlich sind auch wir mit einem eigenen Klinik-Account auf Facebook vertreten und gewähren den Besuchern unserer Seite Einblicke in den Alltag unserer Kliniken, Zentren und Bereiche. Manchmal sind unsere Themen auch mit einem Augenzwinkern behaftet. Die bisherigen Beiträge im mitgliederstärksten Sozialen Netzwerk haben zum Teil eine große Reichweite sowie eine verstärkte Interaktion vor allem mit Dresdnern erreicht. Darüber freuen wir uns. AF



Kontinuität in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen

Bisher konnten Patienten mit komplexen Behinderungen nur bis zum 18. Lebensjahr durch das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) betreut werden. Durch die Etablierung des Medizinischen Zentrums für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) an unserem Haus kann nun die Kontinuität in der

Betreuung aufrechtgehalten werden. Der Übergang von der Kinder- in die Erwachsenenmedizin erfolgt in gemeinsamen Sprechstunden. Wir sind dankbar, auf die langjährigen Erfahrungen und fachlichen Kompetenzen des SPZ zurückgreifen zu können. Das Team des MZEB bedankt sich herzlich bei den Mitarbeitern des SPZs für die Unterstützung. *Susanne Köhler | MZEB*



Juni 2019: Freude über die ersten 1000 Seiten-Likes bei Facebook.de/klinikum.dresden

Welt-Osteoporosetag 2019 Veranstaltung für Betroffene, Angehörige und Interessierte

26. Oktober 2019,
09:30 – 12:00 Uhr
Festsaal im Marcolini-Palais

- Neues zur Osteoporose aus internistischer und unfallchirurgischer Sicht
- Zeit für Fragen und Gespräche

Referenten:

OA Dr. Marten Kayser, Internist
OA Dr. Christoph Böhme,
Orthopäde/Unfallchirurg

Leitungswechsel in der Medizinischen Berufsfachschule



Foto: Flüßel

Astrid Fuhrmann

Seit Februar 2019 leitet die bisherige Fachbereichsleiterin Astrid Fuhrmann die Medizinische Berufsfachschule am städtischen Klinikum und löst damit planmäßig die bisherige Direktorin Sabine Mesech nach 26 Jahren erfolgreicher Arbeit ab.

Die sachsenweit größte Pflegeschule bildet jährlich etwa 700 Schüler aus. Mehrere junge Lehrer haben kürzlich ihre Tätigkeit an der Schule aufgenommen und entwickeln gemeinsam mit ihren erfahrenen Kollegen ein zukunftsfähiges pädagogisches Gesamtkonzept. Eine besondere Herausforderung ergibt sich dabei aus der Einführung der Generalistischen Pflegeausbildung ab dem Jahr 2020. Die Umgestaltung der Pflegeausbildung basiert auf dem neuen Bundespflegegesetz und setzt eine gute, ausführliche Vorbereitung voraus. Aus bislang drei Ausbildungsberufen, wird ein einheitliches neues Berufsbild. Das erfordert Veränderungen der Unterrichtsplanung und eine noch stärkere Zusammenarbeit mit den Praxispartnern in Kliniken und Pflegeeinrichtungen. AF



Lust auf einen Beruf mit Zukunft oder Nachwuchs im ausbildungsfähigen Alter?

Dann freuen wir uns über eine Bewerbung für folgende Ausbildungsberufe:

- Pflegefachfrau/Pflegefachmann
- Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin
- Medizinisch-technische Radiologieassistentin
- Operationstechnische Assistentin
- Notfallsanitäter
- Pharmazeutisch-kaufmännischer Angestellter(r)
- Studium „Pflege dual“ (BA) www.klinikum-dresden.de/ausbildung

Sie sind vom Fach ...

... und können den Operateur bei Laune halten? Sie beherrschen die OP-Abläufe aus dem Effeff und sind ein Partner, auf den man sich zu 100 Prozent verlassen kann?

Dann bieten wir Ihnen:

- eine vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit in unserem OP-Team,
- flexible Arbeitszeitmodelle in Teil- oder Vollzeit und vieles mehr.

Operationstechnische Assistenz (m/w/d)

Meine Stadt. Mein Klinikum. Mein Job.
www.klinikum-dresden.de/stellenangebote



Foto: Hunger

Der bewegte Patient



Tagtäglich bewegen sie Patienten – in den OP, zum MRT, zur Behandlung oder auch mal zum Lächeln. Die Mitarbeiter der Patientenlogistik des Ressorts Technik und Wirtschaft sind ständig auf Trab und halten die Prozesse des Klinikums am Laufen. Die Redaktion des Patientenmagazins sprach mit Krystian Koerner, kommissarischer Leiter Patientenlogistik, und Mario Bräuer, Transportmanager.

■ **Wie viele Patienten werden am Tag von A nach B gebracht und wie?**

B: Es sind täglich circa 1 100 Patienten die zu Untersuchungen, Operationen bzw. auf Station gebracht werden, davon etwa 580 in Friedrichstadt und rund 380 in Neustadt/Trachau. Die anderen Transporte erfolgen am Weißen Hirsch oder zwischen den Standorten. Etwa 40 Prozent der Patienten werden mit ihrem Bett transportiert, 25

Prozent im Rollstuhl. Alles andere teilt sich auf in fußläufige Begleitdienste oder Fahrdienste mit dem Auto.

■ **Wie lang sind die Wege, die ein Mitarbeiter durchschnittlich zurücklegt?**

B: Am Standort Friedrichstadt haben wir sehr lange Wege. Die größte Distanz umfasst die Strecke zwischen den Häusern M und I, das sind 750 Meter. Im Durchschnitt legt jeder Mitarbeiter am Tag zehn Kilometer zurück.

■ **Welche Voraussetzungen müssen die Mitarbeiter für diese Arbeit mitbringen?**

K: Grundlegend dafür sind Kommunikationsfreude, Einsatzbereitschaft und freundliches Auftreten. Denn es ist wichtig, den Patienten auf dem Weg zu Untersuchungen oder zur Station zuzuhören, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, sie auch mal aufzumuntern.

B: Des Weiteren müssen unsere Mitarbeiter körperlich belastbar sein, denn der Job ist in der Tat schweißtreibend.

■ **Viele Patienten, lange Strecken – wie pünktlich sind die Mitarbeiter dabei? Bleibt da Zeit für individuelle Wünsche der Patienten?**

K: Pünktlichkeit wird bei uns groß geschrieben, weil alle ihre Aufgaben nur gut schaffen können, wenn die Patienten pünktlich vor Ort sind.

B: Trotz des straffen Zeitplanes bemühen wir uns, Wünsche zu berücksichtigen. Wenn Patienten bei gutem Wetter lieber durch den schönen Park gefahren werden möchten, dann versuchen wir das auch möglich zu machen. Es trägt schließlich zum Wohlbefinden bei.

■ **Danke für das Gespräch. AW**

Herzlich willkommen zum Tag der offenen Tür

19. September 2019, 15:00 bis 18:00 Uhr in der Geriatrischen Rehabilitationsklinik



Foto: Füssel

Für die Lebensqualität und Zufriedenheit im Alter ist es wichtig, die Selbständigkeit zu erhalten. Das oberste Ziel der Mitarbeiter der Geriatrischen Rehabilitationsklinik am

Standort Löbtau ist es daher, ihren Patienten zu einem selbstbestimmten und weitgehend von Pflege unabhängigen Leben zu verhelfen. Es werden dabei sowohl körperliche, als auch psychische und soziale Aspekte berücksichtigt. Dabei setzt die Klinik auf ein erfahrenes Team aus verschiedenen Fachdisziplinen und ein ganzheitliches Betreuungskonzept.

Am 19. September 2019 öffnet die Rehabilitationsklinik ihre Türen für Betroffene, Angehörige und Interessierte. Vorgestellt werden unter anderem die therapeutischen Möglichkeiten und Beispiele der neurophysiologi-

schen Tätigkeit wie Gedächtnis- und Konzentrationstraining. Mitarbeiter des Sozialdienstes informieren über Themen wie Pflegeleistung, Antragswege für eine geriatrische Rehabilitation sowie über Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Jüngere Besucher können mit dem Spezialanzug GERD innerhalb von fünf Minuten um bis zu 30 Jahre „altern“. Dies ermöglicht die Einschränkungen im Alter selbst zu erleben und sie dadurch besser zu verstehen. Vorträge und Musikrunden den Tag der offenen Tür ab. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. *SH*

Depression und Angst – 12. Aktionstag mit Lauf gegen Depression

Depressionen und Angst treten sehr häufig gemeinsam auf. Nahezu 50 Prozent der von Depression betroffenen Menschen haben gleichzeitig eine Angststörung. Betroffene leiden an einer gedrückten Grundstimmung und oft auch an Antriebsstörungen. Sie können sich nur schwer motivieren und alles er-

folgt wie gegen einen bleiernen Widerstand. Hinzu kommen Entscheidungsschwierigkeiten, Minderwertigkeitsgefühle und Beklemmungen. Sehr viele Patienten ziehen sich zurück und fangen an, Alltagssituationen zu vermeiden, in denen Angstgefühle aufkommen könnten. Dies führt dann zu gravierenden Beein-

trächtigungen und verstärkt depressive Stimmungen.

Anlässlich des Aktionstages steht das Thema Angst im Fokus. Er richtet sich gleichermaßen an Betroffene, Angehörige, Therapeuten und alle an diesem Thema Interessierte. Der Eintritt ist frei. *Sven Leinert | Dresdner Bündnis gegen Depression e. V.*



Foto: Hunger



Depression und Angst
12. Aktionstag mit Lauf
gegen Depression

21. September 2019,
09:00 bis 16:00 Uhr
Neues Rathaus Dresden
Mehr Informationen
unter: www.deutsche-depressionshilfe.de



Foto: Fotolia

Depressionen im Alter

Depressionen sind neben Demenzen die häufigsten psychischen Erkrankungen im Alter und sie nehmen aufgrund der demographischen Entwicklung zu. Mögliche Auslöser dafür können unter anderem sein: Verlust der Selbstständigkeit, mangelnder sozialer Rückhalt, Verlust und Veränderungen von Beziehungen, Auseinandersetzung mit dem Tod sowie medikamentös und körperlich begründbare Ursachen. Patienten mit körperlichen Krankheiten und Behinderungen sowie Bewohner von Pflegeheimen sind öfter depressiv als gleichaltrige Personen, die außerhalb von Institutionen leben. Wenn man bedenkt, dass ältere Menschen deutlich häufiger unter körperlichen Beschwerden und Erkrankungen leiden, Medikamenteneinnahme bei ihnen eher die Regel ist und sie oft in entsprechenden Einrichtungen unterbracht sind, wird deutlich, warum depressive Anzeichen bei ihnen öfter zu finden sind.

Und trotzdem wird gerade bei älteren Menschen eine Depression in Verbindung mit einer anderen Erkrankung häufig übersehen. Symptome der Depression werden fälschlicherweise als natürliche Folge des Alterungsprozesses wahrgenommen, auch weil sie oft als „Begleiterscheinung“ zum Beispiel bei Alzheimer

Demenz und Morbus Parkinson auftreten. Letztendlich wirken viele Faktoren aus biologischen, biographischen, körperlichen und sozialen Komponenten zusammen.

Bei folgenden Symptomen muss an eine Depression gedacht werden:

- Gedrückte Stimmung (besonders morgens)
- Freudlosigkeit, Gefühllosigkeit
- Verminderung von Antrieb, Interessen, Konzentration
- Rückzug aus sozialen Beziehungen
- Ermüdbarkeit und schnelle Erschöpfung
- Vermindertes Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen
- Gefühle der Wertlosigkeit, Suizidgedanken und negative Zukunftserwartungen
- Ungewohnte Ängstlichkeit, ängstliche Körperwahrnehmung
- Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Gewichtsabnahme
- Verdauungsstörungen
- Schmerzen ohne organische Ursache

Die Therapie von Depressionen im Alter sollte in gewohnter Umgebung erfolgen und ein weitgehend selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Insbesondere kommt dem Thema Suizid ein großer Stellenwert zu, da das



Depression leitet sich ab von *deprimere*: herunter- bzw. niedergedrückt

Selbstmordrisiko mit zunehmendem Alter besonders bei Männern steigt. Bestehen entsprechende Anzeichen, dann sollten sie unbedingt thematisiert werden. Menschen, die darüber nachdenken, sich zu töten, sind in tiefster innerer Not und fühlen sich verstanden, wenn sie darauf angesprochen werden. Häufig besteht die Angst, dass Menschen erst durch dieses Ansprechen auf die Idee gebracht werden, sich zu töten. Dies ist nicht der Fall.

Fazit: Depressionen im Alter sind nicht häufiger, werden aber häufiger übersehen. Hören und schauen Sie als Angehöriger oder Pflegekraft genau hin. Nehmen Sie die Klagen der älteren Menschen ernst und behandeln Sie diese als wertvolle Hinweise. Beobachten Sie den ganzen Menschen und sprechen Sie Selbstmordgedanken an. Holen Sie sich bei Bedarf professionelle Hilfe. Informieren Sie sich über entsprechende ambulante Einrichtungen. In vielen Städten gibt es Wegweiser für Senioren. *Kathleen Kutsche | Klinik für Psychiatrie und Psychologie*

Selbsthilfe bringt Menschen mit ähnlichen Krankheitsbildern und Lebenslagen zusammen. Auch Angehörige finden sich.

In Dresden engagieren sich derzeit über 1 000 Menschen in mehr als 240 Selbsthilfegruppen ehrenamtlich. Dabei sind die Themen so vielfältig wie die Selbsthilfe selbst. Ob chronische

Erkrankung, Tumor, Behinderung oder auch seelische Probleme wie Trauer – für (fast) jedes Thema existiert eine entsprechende Gruppe. Viele treffen sich einfach auf eine Tasse Kaffee oder Tee, einige kochen gemeinsam, andere gehen körperlichen Aktivitäten wie beispielsweise Wandern, Radfahren, Schwimmen oder auch Paddeln nach. Und es gibt die Kreativen, die zusammen basteln, zeichnen oder singen. Freiwilligkeit, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung sind die Grundpfeiler einer Selbsthilfegruppe. Die Mitglieder profitieren von gegenseitigen Erfahrungen und dem Austausch innerhalb der Gruppe. Darüber hinaus nehmen sie regelmäßige Fortbildungsangebote zu aktuellen Themen und neuen Entwicklungen wahr. Die meisten Selbsthilfegruppen verfügen über einen umfangreichen Vorrat an Fachliteratur. Sie informieren und unterstützen andere Betroffene, sensibilisieren die Öffentlichkeit für ihre besondere Situation, kämpfen gegen Stigmatisierung

und kooperieren mit professionellen Fachkräften aus Psychologie, Medizin und Forschung. Und: Selbsthilfe wirkt. Wie eine Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, der Medizinischen Hochschule Hannover und der Universität zu Köln zeigt, haben Mitglieder aus Selbsthilfegruppen ein umfassenderes Wissen über ihre Erkrankung und bestehende Versorgungssysteme als Gleichbetroffene ohne diese Erfahrung. Selbsthilfegruppenmitglieder berichten, dass sie durch die Teilnahme am Gruppengeschehen neue Wege im Umgang mit ihrer Erkrankung kennengelernt haben, motivierter, zuversichtlicher und vor allem auch selbstsicherer geworden sind. Die Städtische Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen „KISS“ berät Sie gern zu geeigneten Angeboten, vermittelt Kontakte zu den Dresdner Selbsthilfegruppen und steht für sämtliche Fragen rund um das Thema Selbsthilfe zur Verfügung. *Stefanie Gilbricht | Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfegruppen (KISS).*



Informationen und Kontakte

Dresdner Selbsthilfegruppen:
www.dresden.de/selbsthilfe



Helfen
wir uns **gemeinsam**

Kurzgefasst

Notfallversorgung für Steinskulpturen



Tomyris

Am 12. Juni 2019 hat der Stadtbezirksrat Altstadt beschlossen, die dringend notwendige Restaurierung von zwei Sandstein-Skulpturen am Standort Friedrichstadt zu fördern. Beide Figuren stammen von Thaddeus Ignaz Wiskotschill (1753 – 1795). Eine stellt Tomyris, Königin der Skyten, dar, den Kopf des Perserkönigs Kyros in ein Gefäß mit Blut tauchend. Auf dem anderen Sockel steht Themistokles, ein Athener Staatsmann und Feldherr. Beide Figuren sind in solch schlechtem Zustand, dass nicht mehr viel Zeit bleibt, sie zu retten. Einen Eigenanteil in Höhe von rund 8.500 Euro gilt es durch Spenden beizutragen. SH

Wer uns dabei helfen möchte:
Verein der Freunde des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt e. V.
IBAN: DE50 8505 0300 3120 0454 29
BIC: OSDDDE81XXX
Kennwort: Sandsteinskulpturen
DANKE!

Geburtshilfe: Familienzimmer im Park

Gut angenommen von den jungen Eltern werden die neuen Freiluft-Familienzimmer im Städtischen Klinikum Dresden. Nur leider klappt es dort mit der Stillberatung nicht.



Foto: Körber

Erwischt



Foto: Sachs

Parken ohne gültige Parkkarte vor dem Haus K.

Kaffeesachsen

Café am Neptunbrunnen

Standort Friedrichstadt

**Montag bis Sonntag:
08:00 bis 18:00 Uhr**

Brötchen vergessen oder Appetit auf ein Stück Kuchen mit einem Latte Macchiato? Der Ottendorfer Mühlenbäcker bietet das und noch mehr seit über einem Jahr im Café am Neptunbrunnen. Das vielfältige Angebot kann man sowohl vor Ort genießen als auch mit in die Klinik bzw. nach Hause nehmen.

Cafeteria Güntz

Standort Neustadt/Trachau

**Montag bis Sonntag
(inkl. Feiertage):**

08:00 bis 16:30 Uhr

Am Standort Neustadt/Trachau lädt die „Cafeteria Güntz“ zum Genießen ein. Es werden insbesondere belegte Brötchen, Gebäck, Kaffeespezialitäten sowie mehrere warme Gerichte zum Mittagstisch angeboten.

Das Städtische Klinikum Dresden und das **Schicksal Europas**

Im Oktober 1858 besuchte ein schlanker alter Herr das Stadtkrankenhaus in der Dresdner Friedrichstadt. Wenige Jahre zuvor war die medizinische Anstalt in ein ehemaliges Adelspalais gezogen.

Die Stadt Dresden hatte Ende des Jahres 1845 dafür das Palais des Grafen Marcolini erworben und Krankenzimmer, Apotheke und Baderäume für etwa 260 Patienten eingerichtet. Der Maiaufstand von 1849 verwandelte das Palais bereits während des Umbaus in ein provisorisches Lazarett. Eröffnet wurde das Haus am 27. November desselben Jahres. Etwa 120 Patienten zogen vom alten Stadtkrankenhaus, dessen Ursprung im 16. Jahrhundert lag, mit in das neue. Die Zeitung sprach von einer „großartigen und höchst zweckmäßig eingerichteten Anstalt, der Residenz würdig“.

Fürst von Metternich und das Marcolini-Palais

Der 85-jährige Besucher jenes Oktobertages kam jedoch nicht, um diese moderne Anstalt zu sehen. Vielmehr galt sein Interesse dem Chinesischen Zimmer des ehemaligen Palais. Er wollte, wie er sagte, noch einmal die Stätte sehen, an der sich 1813 das Schicksal Europas entschieden habe. Dieser Raum wie auch das daneben liegende Pompejanische Zimmer erhielten ihr heutiges Aussehen zwischen 1776 und 1778. Camillo Graf Marcolini, Sächsischer Kabinettsminister, Generaldirektor der Künste und Direktor der Meißner Porzellanmanufaktur, baute es während dieser Zeit zu seinem Sommersitz um. Beide Räume verdankten ihren Erhalt über den Krankenhausumbau Mitte

des 19. Jahrhunderts hinaus, zwei Gesprächen, die jener Besucher mit Napoleon I., Kaiser der Franzosen, führte. Der Besucher war Clemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich, österreichischer Außenminister und Staatskanzler.

Dresden sah Napoleon elf Mal kommen und gehen. Das erste Mal kam er im Juli 1807, zuletzt vor seiner großen Schlacht am 23. September 1813. Bei seinem fünften Besuch in der Stadt an der Elbe war ein längerer Aufenthalt abzusehen und sein Heer benötigte Raum. Dafür bot das Palais des Grafen Marcolini in der Dresdner Friedrichstadt mit dem Ostragehege in der Nähe beste Bedingungen. Hier wohnte und arbeitete Napoleon vom 10. Juni bis 25. Juli und vom 4. bis 15. August 1813. Neben seiner Arbeit entspann-



Das Stadtkrankenhaus um 1850



Fotos: Hunger

Chinesisches Zimmer (im Volksmund Napoleonzimmer)

te er sich in einem Theater, das eigens für diese Zeit in der Orangerie des Palais mit 200 Plätzen eingerichtet wurde.

Am 26. Juni 1813 empfing Kaiser Napoleon im Chinesischen Zimmer den Außenminister Österreichs, Clemens Wenzel Lothar (damals noch Graf) von Metternich. Das Gespräch wurde circa neun Stunden geführt.

Die Forderungen Österreichs an den Fortbestand des Bündnisses sahen den Rückzug der französischen Armee, die Aufgabe Polens und die Auflösung des Rheinbundes vor. Für Napoleon war dies unannehmbar. „Nun gut, was will man denn von mir? Dass ich mich entehre? Nim-

mermehr. Ich werde zu sterben wissen, aber ich trete keine Hand breit Boden ab“. Nach den Worten: „Ich bin in den Feldlagern aufgewachsen, ich kenne nichts als die Feldlager, und ein Mann wie ich schießt auf das Leben von Millionen Menschen“, soll er laut Metternich wütend seinen Hut in die Ecke des Zimmers geworfen haben. Der Staatsminister verließ das Palais mit dem Gefühl, dass es mit Napoleon vorbei sei und sendete noch in der Nacht einen ersten Bericht an den österreichischen Kaiser.

Vier Tage später trafen Napoleon und Metternich noch einmal im Garten des Marcolini-Palais zusammen. Wahrscheinlich liefen sie auf den

Sandsteinplatten, die anlässlich des Aufenthaltes von Napoleon verlegt wurden, auch zum Point de vue des Palais, dem Neptunbrunnen. Napoleon unterzeichnete anschließend die Forderungen, dass er die bewaffnete Meditation des Kaisers von Österreich annimmt, dass die Bevollmächtigten der im Kriege stehenden Mächte mit dem „mediierenden Hof am 10. Juli zu Prag in Konferenz“ treten und dass der 10. August als letzter Verhandlungstag auch das Ende des Waffenstillstandes bildet. Die Würfel waren im Grunde jedoch schon gefallen und die Friedensinitiative wohl als Vorwand zu verstehen. Am Ende galt es, Zeit zu gewinnen. SH

Patientenmagazin

Städtisches Klinikum Dresden

Herausgeber
Städtisches Klinikum Dresden
Friedrichstraße 41, 01067 Dresden
www.klinikum-dresden.de

Standorte

Neustadt | Trachau

Industriestraße 40
01129 Dresden

Friedrichstadt

Friedrichstraße 41
01067 Dresden

Weißer Hirsch

Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden

Löbtau

Geriatrische Rehabilitationsklinik
Altonaer Straße 2a
01159 Dresden

Redaktion

Dr. André Fleck
☎ 0351 856-1107
Sabine Hunger
☎ 0351 480-3170
Viviane Piffczyk
☎ 0351 480-3171
Anja Witthauer
☎ 0351 856-1105

Redaktionsadresse

Sabine Hunger,
Öffentlichkeitsarbeit
(V. i. S. d. P.)
Friedrichstraße 41, 01067 Dresden,
☎ 0351 480-3170
E-Mail: sabine.hunger@klinikum-dresden.de

Layout und Satz

Volkmar Spiller, Büro für Gestaltung

Druck

addprint, Possendorf

Auflage

10 000 Stück

Redaktionsschluss 1 | 2020

6. Januar 2020

Unser Patientenmagazin
erscheint zweimal jährlich.

Eingesendete Manuskripte dürfen unter Berücksichtigung des Informationsgehaltes redigiert, gekürzt oder auf eine der nächsten Ausgaben verschoben werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen. Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Regel nur die männliche Sprachform verwendet, die weibliche und andere Formen sind dabei mit eingeschlossen.